

# Gymnasium Altona

Suchen  >>

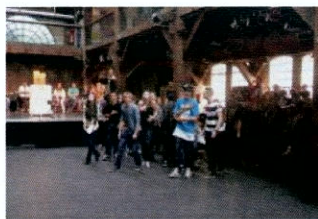
Aktuelles

**Aktuelles**

- Schulrundgang
- Monatsbrief
- Programmatisches
- Wir über uns
- Profiloberstufe
- Termine
- Vertretungsplan
- Speiseplan
- Sprachen
- Comenius
- Schüleraustausch
- Mathematik
- Natur
- Gesellschaft
- Ästhetik
- Sport
- CTA
- Highlights
- Archiv
- Schulgremien
- Schulverein
- Eltern
- Rätsel
- Impressum

## Sound in the silence

Ein Projekt des Faches Musik im Profil Kulturwelten mit Jugendlichen aus Koszalin (Polen), fünf Künstlern, dem Kulturzentrum Motte und der Ballettschule John Neumeier in der Gedenkstätte KZ Neuengamme: „Ich bin überwältigt von den Emotionen und Eindrücken an diesem schrecklichen und berührenden Ort. Es ist nur ein Gebäude – doch ist es das nicht. Dieses Gebäude repräsentiert die traurige und grausame Vergangenheit unserer Landes.“



In dieser Woche spüren die Jugendlichen und Erwachsenen die Gegenwart der Vergangenheit, arbeiten eng zusammen und teilen intensiv ihre Gefühle. Vielleicht hat diese Woche unser Leben ein Stück weit verändert.



„Wenn ich hier bin, fühle ich einen Druck in meiner Brust. Es ist, als wäre ein Gürtel um meine Brust gebunden und ich kann ihn nicht öffnen. Ich kann nicht atmen. Es ist traurig, es rührt mich zu Tränen. Ich denke an meinen Opa.“

Eine Woche lang haben die Schüler des Gymnasiums Altona gemeinsam mit zehn Jugendlichen aus Koszalin in Polen im ehemaligen KZ Neuengamme verbracht; sie haben die Kunst und die Musik als Möglichkeiten erfahren können, ihre Gefühle und ihren persönlichen Bezug zur Vergangenheit in Worten, Texten, Musik und Bewegungen auszudrücken.

„Ich weiß, dass das alles lange her ist. Aber Hamburg ist doch meine Heimat – daher fühle ich mich trotzdem schuldig.“

Von 8.00 Uhr morgens bis 17.00 Uhr am Nachmittag haben die Jugendlichen mit drei Künstlern aus den USA, deren jüdische Vorfahren während des Nationalsozialismus teilweise ermordet wurden, teilweise emigrieren konnten, mit einer Musikerin aus Hamburg und einer Choreographin des Hamburg Balletts John Neumeier im Ziegelwerk verbracht. Hier stellten die Gefangenen des Konzentrationslagers unter Qualen, Kälte, Hunger und ständiger Todesangst rote Ziegelsteine her, aus denen Hamburg als Führerstadt neu gebaut werden sollte und die bis heute unser gewohntes Stadtbild prägen.



„Es kommt mir vor, als könnte ich die Gefangenen beim Arbeiten sehen. Ich kann ihre Angst und ihren Schmerz fühlen. Ich höre sie schreien, weinen, sterben. Es ist, also könnte ich sie beinahe anfassen. Aber ich bin nur der Beobachter. Ich kann sie sehen, doch nichts an ihrer Vergangenheit ändern.“

Dan Wolf aus San Francisco, der rappende Urenkel der Gebrüder Wolf, die einst in Hamburg das Lied vom Tüddelband komponierten, es aber – da es bald zum deutschen Kulturgut gehörte – wegen ihrer jüdischen Herkunft nach 1933 selbst nicht mehr aufführen durften, arbeitete mit Texten; der Komponist Michael Hearst aus New York und Ines Biedermann aus Hamburg erfanden mit den Jugendlichen Songs und musikalische Kulissen, Keith Pinto verband in Bewegungsfolgen HipHop-Elemente mit getanzen „Schatten der Erinnerung“. Die Choreographin Indrani Delmaine vom Hamburg Ballett John Neumeier schließlich fügte die einzelnen Szenen zu einer choreographischen Gesamtanlage, organisiert und begleitet wurde das ganze Projekt von dem Altonaer Filmemacher, Regisseur und Projektleiter Jens Huckeriede, der auch das Kamerateam mitbrachte, das die ganze Zeit vor Ort tätig war.



„Ich bin froh, dass meine Freunde hier sind.“

Eine Aufführung war von Anfang an geplant. Doch „auch wenn wir eine Stunde lang nichts sagen – dann wäre eben unsere Sprachlosigkeit das Ergebnis, das wir zeigen würden“, motivierte Jens Huckeriede die Schüler/innen, ohne

Leistungsdruck nach eigenen  
Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen.  
„Ich mag es, hier allein zu stehen - die Augen  
geschlossen - und den Wind zu fühlen, der über  
die Gräber hinweggezogen mein Haar berührt.“



Tatsächlich entstand in der Woche eine  
beeindruckende Performance, die sowohl in der  
Fabrik in Ottensen vor Eltern, Freunden und  
Interessierten als auch im Klinkerwerk in der  
Gedenkstätte KZ Neuengamme vor vier anderen  
Hamburger Schulklassen aufgeführt wurde.  
„Nachdem ich das Gelände und die Ausstellung  
gesehen habe, habe ich große Angst verspürt“, so  
eine Schülerin aus Polen, „aber durch eure  
Offenheit und Freundlichkeit habe ich jetzt keine  
Angst mehr. Dafür möchte ich euch danken.“



Es wurde geweint in dieser Woche, es wurde auch gelacht und vor allem wuchsen wir in dem  
gemeinsamen Erlebnis zusammen. Manchmal war es schwer, in den Alltag zurück zu finden. Wir  
haben neue Freunde gewonnen. Und wir haben uns an Menschen erinnert, die nicht vergessen  
werden sollten.

„Sehe ich Geister? Sind sie etwas, was in die Vergangenheit gehört? Nein, sind sie nicht! Denn sie  
leben immer noch. In unseren Gedanken, unseren Gefühlen, unseren Erinnerungen und den  
Erinnerungen unserer Vorfahren. Sie sind in uns. In uns allen.“

[← zur Übersicht](#)